

PF 78, 1108 Wien
Tel.: 0676-777 46 87
Bankverbindung:
Erste Bank
BLZ 20 111
Kontonr.: 046 650 66



26/POSP-K - Positionspapier

Nr. 5 / Nov 2003

Bürgerbrief

Informationen der Initiative für mehr direkte Demokratie

ÖSTERREICH-KONVENT: EINE CHANCE FÜR MEHR DIREKTE DEMOKRATIE?

Die österreichische Verfassung wird neu geschrieben. Das betrifft uns alle. Als Bürger sind wir aufgefordert, uns damit zu befassen.

Im Rahmen des sogenannten Österreich-Konvents wurde Ende Juni dieses Jahres damit begonnen, die Bundesverfassung zu erneuern. Ende 2004 soll ein Entwurf vorliegen – eine knapp bemessene Frist. Hat man sich doch nichts weniger vorgenommen als „die Weichen für die Zukunft Österreichs neu zu stellen“, wie es Konventsvorsitzender *Dr. Franz Fiedler* in der konstituierenden Sitzung ausdrückte. Auch vor „revolutionären Veränderungen“ dürfe nicht zurückgeschreckt werden. Fix ist nur, dass die „Baugesetze“ der Verfassung erhalten bleiben sollen: das demokratische, das bundesstaatliche, das rechtsstaatliche Prinzip sowie das der republikanischen Staatsform.

Nach der Eröffnungssitzung am 30. Juni hat der Konvent bisher dreimal getagt. Die Sitzungen sind öffentlich, wörtliche Tonbandaufschriften können unter der Internetadresse des Konvents abgerufen werden (www.konvent.gv.at). Die inhaltlichen Positionen zu den wichtigsten Bereichen werden derzeit in zehn Ausschüssen ausgearbeitet; die Ausschusssitzungen sind nicht öffentlich.

Was ist eine zeitgemäße Verfassung?

Die von *Hans Kelsen* erstellte und im Jahr 1920 in Kraft getretene österreichische Bundesverfassung hat ihre

Vorzüge, aber auch ihre Mängel: v. a. zu geringe Mitsprachemöglichkeiten für Bürger, Unübersichtlichkeit, Fehlen eines Grundrechte-Katalogs. Eine Anpassung an die Bedingungen und Erfordernisse des 21. Jahrhunderts ist also durchaus geboten. Der Konvent kann eine Chance sein für den Ausbau der Demokratie und damit für eine bessere Identifikation der Bürger mit dem wichtigsten staatlichen Regelwerk. Soll das Land durch eine Neuformulierung gewinnen, muss die Reform allerdings mehr sein als eine Anpassung an die EU-Vorgaben aus Brüssel. Gerade angesichts einer noch größer werdenden Europäischen Union müssen in Österreich Bürgerrechte und Eigenstaatlichkeit stärker gesetzlich abgesichert werden.

Subsidiarität und Demokratiereform

Im Zentrum der ersten drei Vollversammlungen des Österreich-Konvents standen eine Generaldebatte, der Beschluss der Geschäftsordnung sowie die Einrichtung von zehn Ausschüssen. Inhaltliche Schwerpunkte der Sitzungen bisher waren u.a. die Subsidiarität (Ausbau regionaler Entscheidungen), die Beteiligung der Bürger, die Grund- und Freiheitsrechte, die Stärke des Staates, finanzielle Einsparungen, Daseinsvorsorge und Verwaltungsvereinfachung.

Bürger müssen ihre Anliegen einbringen

Fachleute und Politiker im Konvent stehen vor keiner leichten, aber vor einer umso folgenschwereren Auf-

gabe. Dass in der Geschäftsordnung des Konvents festgelegt wurde, die Sitzungen öffentlich abzuhalten, ist eine Aufforderung an alle Bürger, sich an der Debatte zu beteiligen. Die Diskussion ist eröffnet, bringen wir unsere Anliegen ein!

Der Österreich-Konvent im Internet:
www.konvent.gv.at

„Die Entwicklung der Demokratie in Österreich muss allgemein als schwach bezeichnet werden, insbesondere die direkte Demokratie. Kelsen, der ‚Vater der österreichischen Verfassung‘, hatte absolut kein Interesse an direkter Demokratie – im Gegenteil: Es wurden extra autokratische Elemente aus der Monarchie in der Verfassung beibehalten. Diese ergeben eine deutliche Übermacht des Staates gegenüber den Einflussmöglichkeiten der Bürger.“

Daraus leitet sich ein demokratisches Gebot für die Gegenwart ab: Die österreichische Verfassung muss in Richtung realer Demokratie weiterentwickelt werden.“

Univ.-Prof. Dr. G. Jagschitz, Präsentation des Volksbegehrens für mehr direkte Demokratie

(Adresskleber)

Unterstützen Sie uns bitte auch mit Spenden!
Unsere Weiterarbeit wird ausschließlich damit finanziert.
Erste Bank, BLZ: 20 111, Kontonr.: 046 650 66

Sponsoringpost Nr. 02Z034563 S
Verlagspostamt 1100 Wien

Direkte Demokratie schon länger Thema!

Nützen wir die Demokratie, um sie zu erhalten!

Die Politiker haben nur uns als Volk, um es zu regieren, sie brauchen uns, sie können nicht ein neues wählen! Sie bleiben von uns doch auch abhängig. Zeigen wir ihnen unser trotz ihrer Nötigung hoffentlich gesund gebliebenes Herz und unser immer noch intaktes Hirn! Wenn das nicht reicht, zeigen wir die Zähne! Und wenn sie ihr Ziel endgültig erreichen und uns tatsächlich unterkriegen, dann ist es ja auch ihr Schaden, denn mit uns gehen sie ja selbst zugrunde. Dennoch leben wir immer noch in einer Demokratie: verhindern wir weiteren Demokratieabbau!

Univ.-Prof. Dr. E. Bader, Wien



Allgemein gesagt ist die Ausgestaltung der direkten Demokratie bei uns zu kleinlich und zu kleinkariert, um beim Volk anzukommen. Sie ist ein Konzept ohne Konsequenz. Eine neue Verfassung sollte sich hier an der Schweiz orientieren und auch den Bundesländern freie Hand bei der Gestaltung der direkten Demokratie lassen. Die Erneuerung der Demokratie soll mit der Erneuerung des Föderalismus Hand in Hand gehen.

Univ.-Prof. Dr. M. Welan, Wien

„Die Demokratie ist eine für Österreich noch sehr junge Errungenschaft, darüberhinaus ist eine prinzipielle Unterentwicklung der direkten Demokratie gegeben. Nach Ständestaat, Nationalsozialismus und der Besatzungszeit gibt es eine durchgehende Phase der Demokratie erst seit 1955. Und schon in diesem Jahr ist eine Art Parteiendiktatur installiert worden. Die Parteien haben sich den Staat aufgeteilt, Karriere war nur mit Parteizugehörigkeit möglich.“

Univ.-Prof. Dr. G. Jagschitz, Präsentation des Volksbegehrens für mehr direkte Demokratie

„Nicht nur von Gnaden des Parlaments...“ Stimmen aus dem Konvent zum zentralen Stellenwert einer Demokratiereform



„Meine Priorität ist sehr klar. Ich sehe in diesem Verfassungskonvent die einmalige Chance, das demokratische Prinzip, eines der Grundbausteine der Verfassung, mit noch mehr Leben zu erfüllen und hier noch Weiterentwicklungen zu erarbeiten.“
Mag. Renate Brunner, SP, Stadträtin Wien

„Soll das Volk weiterhin nur von Gnaden des Parlaments an der Gesetzgebung beteiligt werden?“
Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger, VP, Landtagsdirektor Vorarlberg

„Zum einen plädiere ich für einen Ausbau der Partizipation der Bürger. ... Die demokratischen Instrumente, die Volkrechte, sollten im Sinne einer modernen, interaktiven, Repräsentation und Identität sinnvoll ausgleichenden Staatsorganisation gestärkt werden. Dies bezieht sich auf das Wahlrecht gleichermaßen wie auf die Instrumente der direkten Demokratie. Die Bürger sollten in beiden Bereichen mehr Einfluss grundsätzlich und gegenüber den politischen Parteien erhalten.“
Dr. Klaus Pojar, Rechtswissenschaftler

„Viele Bürgerinnen und Bürger haben die letzten Jahre versucht, mitzugestalten über Volksbegehren, direkte Demokratie. Wir haben in dem Sinn keine ausgeprägte Form der Mitsprachemöglichkeit ... Und ich meine, direkte Mitsprache, direkte Demokratie effizienter zu machen, den BürgerInnen mehr Raum in der Verfassung zu geben, wäre auch eines der wichtigsten Anliegen für diesen Konvent.“
Dr. Eva Glawischnig, Grüne, Abgeordnete zum Nationalrat

„Die direkte Demokratie bleibt trotzdem zentrales Thema einer Verfassungsreform. Warum nicht die Möglichkeit eines Vetoreferendums ins Auge fassen? Warum nicht die Möglichkeit einer zwingenden Volksabstimmung über Volksbegehren, die von einer großen Zahl von Bürgerinnen und Bürgern unterstützt werden, vorsehen?“
Landtagsdirektor Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger in: „Verfassungsreform – ja, aber welche?“ in: Forum Parlament Nr. 2/2003

„Wir haben damit umzugehen, dass viele Entwicklungen demokratischer Art noch keinen Niederschlag in der Verfassung gefunden haben.“
Dr. Peter Witzmann, SP, Abgeordneter zum Nationalrat

„Ganz wichtig erscheint mir der Ausbau der bis heute unzureichend entwickelten Institute der direkten Demokratie.“
Dr. Peter Böhm, FP, Bundesrat